

Karlweis

Milian, 26. Juli 1882.  
IV. Semanitaristen : 2.

Papa nanafalan Saanen!

Wann ainf Galafats in der Grunnd  
 kammern kammern, nur bei der der.  
 kammern - nur gleichwohl der kammern  
 der kammern kammern kammern kammern  
 ist, - denn nicht in ein kammern  
 kammern kammern in der kammern  
 kammern, denn in kammern kammern  
 auf kammern als kammern kammern.

Kammern kammern für der kammern  
 kammern, denn in kammern kammern  
 kammern kammern kammern kammern, in  
 kammern kammern kammern kammern,  
 kammern kammern kammern kammern  
 kammern in der kammern kammern kammern





Abendung brüderlichen munter, müß in  
Graz lesen können. Glücklich bin, daß  
mein literarisches Museum dem  
Lehrer Concordia für einen  
Ihrer Lehrabende noch zu nützlichem  
mühen? Ich würde bei Ihnen  
auch gern einen Vortrag auf Ihre  
französischen Vorträge. Werß ich,  
sich in Graz einen lesen müßte,  
wäre ich beglücklicht freude. Wohl  
süßte ich Kühlung mit den Gesängen,  
welche ich ebenfalls auf ganz open  
Feldern wäre, waren prächtigen  
Entwickelung auf jeden Weise zu  
nützlichem zu können. Ihre ganzgütliche

Mitteln löst, wie die über das  
proprietätsrecht, meine für einen  
Vorteil empfänglich,

Wenn alle die Sachen  
angehen

Wiederum.

\* Gestern waren es zehn Jahre, daß C. Karl-  
 weis, der Dichter der wichtigsten Satire aus der Blüte-  
 zeit des Demagogentums, seine Augen für immer geschlossen  
 hat, und mit Behmut gedenkt man des lebenswürdigen  
 Mannes, der auf der Höhe des Lebens und der Erfolge,  
 kaum daß er das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte,  
 von dieser Welt scheiden mußte. Die Wiener Bühnen-  
 dichtung hat in den seither verflossenen zehn Jahren einen  
 ganz beträchtlichen Aufschwung genommen und Werke ge-  
 schaffen, die auch das Repertoire der reichsdeutschen Bühnen  
 längere Zeit beherrschten. Aber als Mittelglied zwischen der  
 älteren und der jüngeren Dichtergeneration bleibt uns  
 C. Karlweis doch unvergessen. Er wurzelte zum Teil in  
 Bauernfeld, zum Teil in Nestroy; aber auch Anzengruber  
 war nicht ohne starken Eindruck auf seine Phantasie ge-  
 blieben, die in ihrer Jugend sich an Raimund und am  
 Burgtheater gebildet hatte. Karlweis hat jedoch allem, was  
 er schrieb, den Stempel seiner eigenen, anmutig empfinden-  
 den Persönlichkeit aufgedrückt. Er war die Verkörperung  
 des warmen, weichen, witzigen, nachdenklichen, zur Selbst-  
 ironie geneigten Wienerturns, das sich den Freimut nicht  
 nehmen läßt, in aller Freimäuligkeit aber doch auch nie grob-  
 förmig wird und nie verletzen will. Der Humor im „Kleinen  
 Mann“ wirkt bei aller Wucht, mit der die Hiebe nach allen  
 Seiten hin fallen, doch nie verstimmend. So ist Karlweis  
 im „Onkel Toni“, im „Goldenen Wiener Herzen“, im  
 „Lieben Jch“ u. a. m. geblieben. Man fühlt überall sein  
 warmes Dichtergemüt und unterhält sich insbesondere über  
 seinen glänzend geführten Dialog. Deshalb konnte man  
 ihn als einen zweiten Bauernfeld bezeichnen. Von seinen  
 Erzählungen ist sein erster Roman „Wiener Kinder“ der  
 schönste geblieben: ein ins Wienerische übersehener Alphonse  
 Daudet, aus dessen Blättern allen eine innige Liebe zur  
 Heimat spricht.

N.

\* Es liegen nunmehr die Ergebnisse des am 10. d.

24  
 1882  
 1883  
 1884  
 1885  
 1886  
 1887  
 1888  
 1889  
 1890  
 1891  
 1892  
 1893  
 1894  
 1895  
 1896  
 1897  
 1898  
 1899  
 1900

W. W. Torgler 28. Okt. 1911.

1866 in Koszujó in Ungarn geboren, nach Budapest zu-  
ständig und angeblich verheiratet. Sie gibt sich mit Vor-  
liebe für die Gattin des Samuel Schwarz aus und  
nennt sich daher Rosa Schwarz. Sie und Schwarz haben  
ein gewandtes Benehmen und tragen sich immer sehr  
elegant. Schwarz ist sehr berüchtigt. In den Siebziger-  
jahren übte er in Wien den Ratenbriefschwandel aus. Er  
bereiste die ganze Monarchie und schwandte den Leuten seine  
Ratenbriefe auf. Sie sahen genau so wie die damals aus-  
gegebenen Goldrenten aus. Das Geschäft ging vorzüglich;  
der Mann führte auch eine luxuriöse Lebensweise. Dann  
übersiedelte er nach Graz und errichtete dort ein Bank-  
und Wechselgeschäft, das nach zwei Jahren verfrachte.  
Schwarz, der durchging, wurde verhaftet und zu einer  
mehrfährigen Kerkerstrafe verurteilt, die er in Suben  
verbüßte. Hierauf eröffnete er in Budapest eine Wechsel-  
stube, die ihm aber nur als Aushängeschild für neue Be-  
trügereien diente. Er erhielt abermals 2½ Jahre Zucht-  
haus. Später tauchte er fast in allen Hauptstädten  
Europas auf und kehrte als Wechselkontreleur nach Graz  
zurück. Geldmänner betrog er durch falsche Wechsel um  
nahezu eine Million Kronen. Noch vor der Anzeige floh er  
nach Amerika. In New-York gründete er die Firma  
Leopold Goodman und Co. Das Konsortium spiegelte  
in Anzeigen riesige Gewinne an der Börse vor, wo man  
sich schon mit 30 Dollar an Spekulationen aller Art be-  
teiligen konnte. Als Deckung ließ sich die Firma 30 bis  
35 Dollar geben, die sie in einem Tage zu verdoppeln ver-  
sprach. Manager war Schwarz, dem von allen Seiten  
das Geld zusloß. Kaum hatte die Gesellschaft das Geld,  
als sie das Opfer verständigte, daß sie bestimmte Papiere  
gekauft habe: amerikanische Zuckerraktien oder Manhattan.  
Ward, die Abrechnung verlangt, so hatte die Firma  
„kein flüssiges Geld“. Der Komplize des Schwarz in  
Amerika war sein Oheim, der 1894 aus Wien flüchtig